



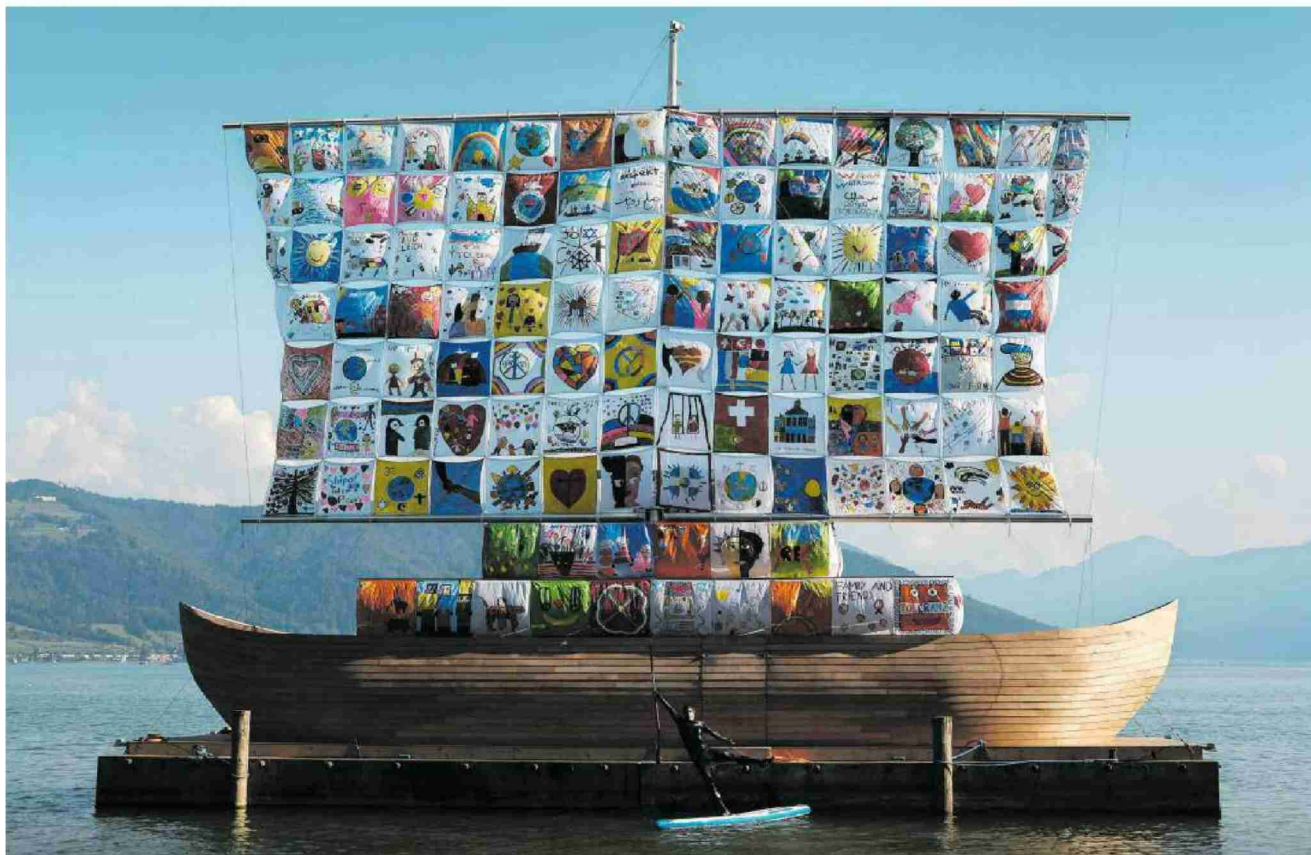
Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 110'854  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 038.010  
Abo-Nr.: 38010  
Seite: 39  
Fläche: 85'413 mm<sup>2</sup>

## Symbol einer besseren Welt

*Ilya und Emilia Kabakov und ihr «Ship of Tolerance» auf dem Zugersee*



18 Meter lang, 5 Meter breit und 11 Meter hoch: Emilia und Ilya Kabakovs «Ship of Tolerance» ist Symbol einer offenen Welt.

CLAUDIA JOLLES

Nach mehrmonatigen Vorbereitungen ist es so weit. Am Seeufer herrscht heiteres Treiben, bunte Tücher säumen die Seepromenade, die Eröffnungsfeier ist in vollem Gange. Emilia Kabakov hat soeben erläutert, was es mit dem «Ship of Tolerance» auf sich hat. Es ist ein imposantes Konstrukt, das hinter ihr auf dem Wasser schaukelt: 18 Meter lang, 5 Meter breit und 11 Meter hoch. Das Schiff ist in den letzten elf Jahren bereits durch Venedig geschippert und es hat an Orten wie Brooklyn, Sharjah, St. Moritz, Miami angelegt, bevor es nun in Zug angekommen ist.

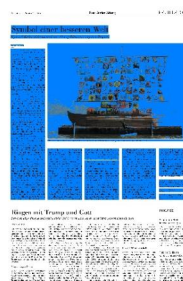
Einige Reden, eine beherzte Botschaft des jugendlichen Ambassador of Tolerance und ein Lied später ist es so weit. Die Segel werden hochgezogen, und Stück um Stück entfalten sich die Einzelteile mit ihren aufgemalten Herzen, Blumen, Händen, gescheckten Kühen und vielem mehr. Rund 1800 Jugendliche und Erwachsene liessen für dieses Projekt ihre Gedanken über Hand und Pinsel aufs Tuch fließen.

Im Kunsthaus Zug ist das dazugehörige Modell aus Holz, Bast, Schnur und Textil zu sehen. Und diejenigen, die sich für die Motivgeschichte interessieren,

können sich in die aufliegenden Kataloge von Ilya und Emilia Kabakov vertiefen. Das Schiff ist ein universelles Symbol. Sogar in Sowjetrussland war es ideologisch unbefrachtet – anders als die Eisenbahn, die als Zeichen des Fortschritts erhalten musste.

Für Ilya Kabakov verkörperte es das Sichsehnen nach einer offenen, besseren Welt jenseits des sowjetischen Alltags. So der weisse Dampfer auf blauem Meer, der sich in einem gemalten Riss auf dem grossformatigen Gemälde «Kringel» von 1970 zeigt. Später hat er ganze Installationen in Form eines

PD



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 110'854  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 038.010  
Abo-Nr.: 38010  
Seite: 39  
Fläche: 85'413 mm<sup>2</sup>

Schiffs konzipiert. Bei seiner ersten Ausstellung in der Kunsthalle Zürich vertraute er 1000 Briefe, Zeichnungen, Klageschriften aus einem sowjetischen Quartierschiedsgericht einem hölzernen Kahn an. Die Originaldokumente zeugten von endlosen Animositäten und Querelen, die das Leben in kommunalen Wohnungen zur Hölle machten. Dieses Schiff lief nie vom Stapel, lässt eher an einen gesunkenen Kutter denken, dessen Umrisse sich im Meeresgrund abzeichnen und dessen Fracht minuziös Zeugnis der darin eingeschlossenen Schicksalsgemeinschaft ablegt. Anders nun das Schiff in Zug: Es mutet luftig und heiter an, könnte direkt aus einem der Kinderbücher stammen, für die der vormals als Illustrator tätige Künstler Kabakov in seiner sowjetischen Heimat beliebt war.

Fünf Handwerker aus Manchester haben sich zusammen mit einer Gruppe lokaler Schreinerlehrlinge und Arbeitssuchender des Entwurfs angenommen und das «Ship of Tolerance» zusammen mit Freiwilligen – insgesamt waren rund 2500 Menschen am Werk – in die Realität umgesetzt. Die wichtigsten Helfer waren Kinder und Jugendliche aus 115 Klassen, die über das Thema Toleranz im Unterricht diskutiert und dann ihre Botschaften – motiviert und geführt durch die Co-Kuratorin und Kunstvermittlerin Sandra Winiger mit ihrem Team – auf die Tücher gemalt und dem Wind anvertraut haben.

Entstanden sind weit mehr als die 160 Segel, die der Mast plus Unterbau tragen kann. Über 800 weitere wurden bis zur Eröffnung in der Stadt Zug und in umliegenden Gemeinden placiert. Jedes einzelne verkörpert eine eigene Geschichte, wie diejenige des Syrers, der seine Familie auf der Flucht verloren hat und auf sein Segel schrieb: «Der Krieg trennt uns – Die Liebe verbindet uns.» Die Wörter «Liebe» und «Krieg» unterscheiden sich in arabischer Schreibweise nur durch einen winzigen Schlenker.

In diesem Grossprojekt ist die Stimme von Ilya Kabakov nur eine unter vielen. Das entspricht durchaus seiner Intention. Er hat in totalitären Zeiten in der Sowjetunion die künstlerische Strategie des Auftretens und Verschwindens in unterschiedlichsten Rollen gelernt und die schizophrene Spaltung zum künstlerischen Überlebensprinzip gemacht. So schon bald nach der Öffnung der Sowjetunion 1986, als er als bald Sechzigjähriger mitten ins globale Kunstgeschehen katapultiert worden ist. Sein Werk ist gespickt mit Zitaten und Alter Egos, wie Charles Rosenthal, dem er 1999 eine ganze Ausstellungsreihe gewidmet hat. Hinter der mehrstimmigen Autorschaft sichert er sich bis heute seinen kreativen Schutzraum. Auch in Zug ist er über ganz unterschiedliche Persönlichkeiten präsent, durch seine Frau und

treibende Kraft hinter dem Projekt Emilia Kabakov und deren Familie, durch den ihn seit Jahren engagiert begleitenden Kunsthause-Direktor Matthias Haldemann, durch das Kunsthaus-Team, Sponsoren, Freiwillige. Und durch die zahlreichen Jugendlichen, die am Tag nach der Eröffnung dem «Ship of Tolerance» mit klassischer Musik, Handorgelspiel und Kinderchor einen konzertanten Schub verliehen.

Den Künstler muss es gefreut haben, auch wenn er die Festklänge in seinem Atelier in Long Island wohl nur gedämpft vernommen hat. Das Schiff wird noch eine Weile als kollektiver, dringlicher Appell für Toleranz in Zug vor Anker liegen. Wer gleichzeitig eine stillere, doch nicht weniger beredte Facette von Kabakovs Denken und Schaffen erkunden möchte, dem sei ein Besuch im Kunsthaus Zug empfohlen. Nebst der Dokumentation zum Projekt lassen dort zwei diametrale Werkgruppen die stilistische Bandbreite und kreative Energie dieses unermüdlichen Verwandlungskünstlers deutlich werden.

«Ship of Tolerance», auf dem Zugersee, bis 13. Oktober 2016. An der Zuger Messe vom 22. Oktober bis zum 30. Oktober. Anschliessend als fixer Begegnungsort in Zug.

«Ilya und Emilia Kabakov», Kunsthaus Zug, bis 20. November.

«Ilya und Emilia Kabakov. Kabakovs and the Avant-Gardes», LAC Lugano, bis 8. Januar 2017.